

## **I1 Ist Corona weiblich? Was Frauen in der Krise leisten und warum wir mehr wollen als Applaus**

Gremium: LAG Frauen- und Gleichstellungspolitik

Beschlussdatum: 25.06.2020

1 Die Corona-Krise lässt uns die Verhältnisse in unserem Land wie unter einem  
2 Brennglas sehen und vieles spricht dafür, dass Corona „weiblich“ ist. Wir  
3 sollten dieses Zeitfenster nutzen, damit ‚systemrelevant‘ kein Lippenbekenntnis  
4 bleibt.

5 Und genau mit diesen systemrelevanten Berufen, die wir auch in einer Phase  
6 absoluten Stillstands wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens benötigen,  
7 müssen wir beginnen. Es hat sich gezeigt, dass in diesen Berufen mehrheitlich  
8 Frauen tätig sind: Das betrifft den Lebensmitteleinzelhandel, die Krankenhäuser,  
9 Kindergärten oder Vorschulen. In einem durchschnittlichen deutschen Krankenhaus  
10 sind mehr als drei Viertel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten  
11 weiblich. In der Krise haben diese Frauen weiterhin Arbeit und Einkommen,  
12 allerdings auch weniger Schutz vor Ansteckung als der Rest der Bevölkerung.

13 Nicht nur im Beruf, auch zuhause halten Frauen häufig den Haushalt zusammen. Oft  
14 fallen Eltern durch die Krisensituation in traditionelle Rollenmuster zurück.  
15 Frauen sind es dann, die sich um die Kinder kümmern, während die Schulen und  
16 Kitas und Horte geschlossen sind. Besonders betroffen sind dabei Ein-Eltern-  
17 Familien. Extreme Belastungen entstehen für diese zusätzlich durch befristete  
18 Arbeitsverträge. Sie sind besonders oft in ohnehin prekären  
19 Beschäftigungsverhältnissen und mit der Sorge der Unwägbarkeiten  
20 krankheitsbedingter Ausfälle unter extremem Druck.

21 Aber es gibt auch den entgegengesetzten Trend: Manche Familien berichten, dass  
22 die neue Klassifizierung eines traditionellen Frauenberufs (z.B. KassiererIn)  
23 auch Veränderungen in der Partnerschaft und im Familienleben gebracht hat.  
24 Partner\*innen fanden sich in ungewohnter Rolle und mussten das Familienleben  
25 zuhause einige Wochen „hauptamtlich“ gestalten.

### **Frauen nutzen Chancen, die in der Krisensituation stecken**

27 Wichtig ist, dass wir jetzt Weichen dafür stellen, dass Frauen gestärkt und  
28 nicht als Verliererinnen aus der COVID19-Krise hervorgehen. Das ist keineswegs

29 selbstverständlich, betrachtet man nur die Expert\*innen oder eher gesagt  
30 Experten der aktuellen Situation. Es dominieren Männer als Politiker und  
31 Wissenschaftler bei der Einordnung und Bearbeitung der Covid-19-Pandemie. Dabei  
32 gibt es genügend Wissenschaftlerinnen und Politikerinnen. Wo sind darüber hinaus  
33 die Pflegerinnen, Krankenschwestern, pädagogischen Fachkräfte,  
34 Jugendamtsmitarbeiterinnen, Friseurinnen und Supermarktkassiererinnen in den  
35 Talkshows, die von ihren Herausforderungen und Erfahrungen berichten und ihre  
36 Forderungen für ein besseres Arbeiten formulieren? Wir wollen, dass am Ende mehr  
37 als ein Klatschen für Frauen herausspringt, wir fordern tatsächliche  
38 Verbesserungen ein:

- 39 • Frauenstreik – Nach der Überwindung der akuten Corona-Notsituation rufen  
40 wir zu einem landesweiten Streik nach dem Muster Spaniens auf.  
41 (Frauenstreik 2018 unter dem Motto „Wenn die Frauen streiken, steht die  
42 Welt still“.) Auch Frauen in Bayern gehen nach dieser Krise nicht kampflös  
43 in die alte Situation zurück.
- 44 • Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro – gerade Frauen arbeiten zu zwei  
45 Dritteln im Bereich der prekären Beschäftigung und im Niedriglohnssektor
- 46 • Eine klare Neuordnung der Gehälter nach dem Modell des „Comparable Worth  
47 Index“ u.a. entwickelt von Ute Klammer (Universität Duisburg).  
48 Traditionelle Frauenberufe bzw. Berufe in denen überwiegend Frauen  
49 arbeiten werden in unserem gesellschaftlichen System schlechter bezahlt  
50 als ähnlich fordernde Berufe mit hohem Männeranteil. Jobs sollen demnach  
51 gemäß Verantwortung und nicht nach Image bezahlt werden. Menschen und das  
52 Knowhow in den Köpfen sind wichtiger als Produkte. Das sollte das Motto des  
53 nächsten Equal Pay Days 2021 werden.
- 54 • Das Entgelttransparenzgesetz und die Begrenzung auf Unternehmen ab einer  
55 gewissen Größe hat sich als nicht zielführend herausgestellt. Dieses muss  
56 daher auch auf kleinere Unternehmen erweitert werden. Wir fordern in  
57 diesem Zusammenhang daher auch die proaktive Veröffentlichung von  
58 Durchschnittsgehältern eines Unternehmens.
- 59 • Die systemrelevanten Bereiche müssen stärker in die Tarifbindung genommen  
60 werden. Wir werben bei Arbeitnehmer\*innen für eine stärkere  
61 gewerkschaftliche Organisation, denn nur so wird die Aufwertung von Jobs  
62 gelingen. Mit einer Allgemeinverbindlichkeitserklärung (AVE) kann das  
63 Bundesministerium für Arbeit und Soziales einen Tarifvertrag für alle  
64 nicht tarifgebundenen Arbeitgeber\*innen und Arbeitnehmer\*innen einer  
65 Branche für allgemeinverbindlich erklären. Wir unterstützen die Forderung  
66 des DGB, dass die Allgemeinverbindlichkeitserklärung im Tarifausschuss nur  
67 mit Mehrheit abgelehnt werden kann, statt dass wie bisher mehrheitlich  
68 zugestimmt werden muss.

- 69 • In der Pflegebranche geht es sowohl um das Gehalt als auch die  
70 Arbeitsbedingungen, ein einmaliger Corona-Bonus reicht nicht, sondern die  
71 krisenbedingte Aufwertung muss langfristig beibehalten werden. Wir  
72 brauchen daher einen Personalschlüssel und Dienstpläne, die der einzelnen  
73 Pflegekraft auch feste freie Tage und Planbarkeit ermöglichen. Darüber  
74 hinaus ist es auch hier an der Zeit, nicht nur einen einmaligen Corona-  
75 Bonus auszuzahlen, sondern die Gehälter aufzuwerten.
  
- 76 • Auch die in privaten Haushalten beschäftigten Pflegekräfte sind  
77 systemrelevant. Es kann nicht sein, dass Spargelstecher\*innen für die  
78 Landwirtschaft eingeflogen werden, aber Familien und insbesondere Frauen,  
79 deren Pflegekräfte nicht einreisen dürfen, alleingelassen werden.
  
- 80 • In den Bereichen von Familien- und Jugend- sowie Eingliederungshilfe,  
81 Assistenzleistungen und existenzsichernden Diensten werden in erheblichem  
82 Maß individuelles Leid und enorme Folgekosten für die Gesellschaft  
83 abgewendet: Die Refinanzierung dieser Hilfen muss krisensicher gestaltet  
84 werden: Eine Kürzung dieser Leistungen lehnen wir ab.
  
- 85 • Die Chancen des Home-Office sollten wir für die Zukunft nutzen: Viele  
86 Arbeitgeber\*innen haben nun die Erfahrung gemacht, dass es geht und sie  
87 ihren Mitarbeiter\*innen vertrauen können. Wir unterstützen daher ein Recht  
88 auf Home-Office. Zu einer Entgrenzung der Arbeitszeit darf dies aber nicht  
89 führen. Home-Office kann auch Kinderbetreuung nicht ersetzen oder parallel  
90 neben Familienaufgaben erledigt werden. Hierbei muss auch die Ausstattung  
91 der Arbeitsplätze so gestaltet sein, dass auch und gerade in Krisenzeiten  
92 die Arbeitserbringung sichergestellt ist.
  
- 93 • Wir wollen eine gesellschaftliche Debatte darüber, welche Maßnahmen  
94 geeignet sind, um das Verständnis für soziale und systemrelevante Berufe  
95 zu erhöhen. Es muss z.B. evaluiert werden, wie sich die Gesellschaft nach  
96 dem Ende des Zivildienstes und mit dem Bundesfreiwilligendienst entwickelt  
97 hat. Wie viele Menschen nehmen den Bundesfreiwilligendienst wahr? Je nach  
98 Ergebnis kann ein Solidardienst (z.B. sechs Monate) für junge Menschen  
99 diskutiert werden. Dabei ist für uns klar, dass der  
100 Bundesfreiwilligendienst nicht als Ersatz für qualifizierte  
101 Arbeitnehmer\*innen im Care-Bereich gesehen werden darf.
  
- 102 • Auch für Politiker\*innen wird eine jährliche Praxiswoche in der Pflege,  
103 dem Krankenhaus, dem Handwerk oder der Landwirtschaft oder anderen  
104 systemrelevanten Bereichen empfohlen. Der Bayerische Landesverband der  
105 Grünen ruft seine Mandatsträger\*innen aus Bund und Land zur konzertierten  
106 Praxiswoche auf.

### **Unterstützer\*innen**

Barbara Poneleit (KV Forchheim), Tina Winklmann (KV Schwandorf), Angelica Schieder (KV Landshut-Stadt), Maria Regina Feckl (KV Erding), Timm Schulze (KV Bamberg-Stadt), Volker Poneleit (KV Forchheim), Norbert Waibel (KV München), Doris Wagner (KV München), Alexander Merkouris (KV Ingolstadt), Susanna Scherer (KV Aschaffenburg-Land), Heike Dietrich (KV Weilheim-Schongau), Barbara Fuchs (KV Fürth-Stadt), Katharina Wittig (KV München), Uschi Sorg (KV Weilheim-Schongau), Lisa Badum (KV Forchheim), Inge Pütz-Nobis (KV Forchheim), Judith Bogner (KV Mühldorf), Andreas Krahl (KV Garmisch-Partenkirchen), Doris Kienle (KV Unterallgäu), Catherine Lodge (KV München), Ami Lanzinger (KV Erding), Victoria Broßart (KV Rosenheim), Sophia Aigner (KV Mühldorf), Oliver Haas (KV München), Christian-Ulrich Sauter (KV Erlangen-Stadt), Marion Lüttig (KV München)